

Was wäre, wenn ...

Persönliche Erfahrungen mit einem Straßenkind im madagassischen Gesundheitssystem – ein Spendenaufruf

von Wiebke Paulsen (ehrenamtliche Mitarbeiterin bei MANDA)



Es ist eine Routineuntersuchung, die wir bei Océa, einem 9jährigen Mädchen der NGO Manda – einem Straßenkinderprojekt in Antananarivo, Madagaskar – durchführen. Alle 160 Kinder des Projektes werden im August und September 2014 von uns (Wiebke Paulsen, Ärztin in Fachweiterbildung Kinderheilkunde und Elisabeth Denzel, Studentin der Internationalen Sozialen Arbeit) auf Symptome und Erkrankungen hin untersucht. Läuse, Karies, Hauterkrankungen, Infekte der oberen Atemwege und Mangelernährung sind die häufigsten Diagnosen, die wir stellen. Aber auch Mandelentzündungen, Nierenbeckenentzündungen und –steine, Magenschleimhautentzündungen und diverse Wunden und schlecht heilende Verletzungen finden sich bei den 3-18jährigen Kindern, die die Einrichtungen von Manda besuchen.

Was wäre, wenn... Océa, Schülerin der Alphabetisierungs-klasse, am 26.08.14 nach zwei Monaten Abwesenheit nicht wieder die 6km barfuß durch die Hauptstadt zu Manda gelaufen wäre. Auf dem Weg hat sie sich einmal übergeben, Bauchschmerzen plagen sie seit dem Vortag. Sie beißt die Zähne zusammen. Schmerzen werden erst geäußert, wenn es gar nicht anders geht. Bei der Routineuntersuchung fängt sie bei der Bauchuntersuchung heftig an zu weinen, lässt sich kaum untersuchen. Sämtliche Symptome legen den Verdacht einer akuten Blinddarmentzündung nahe. Den Weg zum nächsten Arzt kann sie nicht mehr laufen, zu stark sind die Schmerzen. Wir tragen sie zu dem Allgemeinmediziner, der uns mit dem Verdacht einer akuten Blinddarmentzündung sofort in das größte Krankenhaus Madagaskars, das Hôpital Universitaire, schickt. Vor Ort mit dem Taxi – Krankenwagen gibt es praktisch nicht – angekommen, gleicht die sogenannte Notaufnahme einer heruntergekommenen, gekachelten, alten U-Bahnstation. Auf alten, metallenen und hölzernen Stühlen und Liegen sitzen oder liegen Menschen und warten. Wir tragen das schreiende und sich an

uns klammernde Kind in einen Behandlungsraum, in dem im Laufe des Tages zwischen 5 und 20 Personen aller Altersstufen und Fachrichtungen zeitgleich behandelt werden. Es riecht undefinierbar nach einer Mischung aus Urin, Erbrochenem und Blut. Diverse Moskitos werden uns den Tag über belagern. Eine Behandlung von Océa findet erst statt, nachdem wir die notwendigen Materialien, wie Handschuhe, Medikamente, Infusionsbesteck und Spritzen in einer Apotheke gekauft haben. Dafür heißt es Schlange stehen. Eine Ultraschalluntersuchung muss erst bezahlt werden bevor sie durchgeführt wird. Wir versuchen in den folgenden acht Stunden verzweifelt eine vernünftige Untersuchung und Blutentnahme bei Océa organisiert zu bekommen. Fehlanzeige. Nach langen, quälenden und für Océa sehr schmerzhaften Stunden lässt der Arzt uns wissen, dass die Ursache von ihren Bauchschmerzen seiner Meinung nach Blähungen seien. Sie erhalte dagegen Paracetamol sowie zwei Antibiotika. Sollten die Beschwerden am nächsten Tag noch bestehen, sollten wir wiederkommen. Verzweifelt und erschüttert von den Eindrücken und den fehlenden Möglichkeiten im madagassischen Gesundheitssystem stehen wir am nächsten Morgen bei weiterhin bestehenden Schmerzen, erneutem Erbrechen und mit einem weinenden Kind vor der Entscheidung, ob wir das Krankenhaus wieder betreten.



Niemals! Wir entscheiden uns dagegen und tragen Océa in eine in der Nähe gelegene Privatklinik, in der auch wir uns behandeln lassen, wenn wir krank sind. Nach einer körperlichen Untersuchung ist für den gut ausgebildeten Arzt die Diagnose einer akuten Blinddarmentzündung eindeutig. Eine Operation noch am selben Tag ist seiner Meinung nach notwendig. Kostenpunkt: 700 Euro. Océas Mutter lehnt eine Operation ab, die 7-köpfige Familie lebt von weniger als einem Euro pro Tag – eine solche Operation ist nicht denkbar. Wir garantieren ihr die Kostenübernahme und Océa wird stationär aufgenommen. Nun wird auch Blut abgenommen. Die Ergebnisse bergen eine Überraschung: Océa hat Typhus. Für die behandelnden Ärzte ist derzeit nicht zu entscheiden, ob diese unabhängig von einer Blinddarmentzündung besteht oder die Ursache der aktuellen Bauchschmerzen ist. Da eine Operation in Madagaskar ein großes Risiko darstellt, entscheiden sie zunächst die Typhuserkrankung mit Antibiotika zu behandeln und solange sie können mit der Operation zu warten. Was wäre, wenn... Océa an diesem Tag zu Hause geblieben wäre.

Wir sind von diesen individuellen Erlebnissen und leibhaftigen Hilflosigkeit in dem Gesundheitssystem eines der ärmsten Länder der Welt berührt. Ohne finanzielle Möglichkeiten wird hier keine Krankheit, kein Patient behandelt. Die Kindersterblichkeit liegt bei ca. 67%. Typhus ist eine der möglichen Ursachen. Die Untersuchung der Straßenkinder, die wir in der NGO Manda derzeit durchführen, macht deutlich wie es um die Gesundheit der Kinder bestellt ist. Normalerweise kümmert sich keiner um ihre gesundheitlichen Probleme, Symptome werden erst geäußert, wenn es für die Therapie der Erkrankung fast zu spät ist. Océa hat Glück gehabt. Wäre sie an dem Tag nicht wieder gekommen, hätten wir sie an dem Tag nicht zufällig untersucht – wer weiß, wie es ihr ergangen wäre.

So wie Océa geht es auch anderen Straßenkindern im Projekt: Was wäre, wenn... Claudia, ein 13-jähriges Mädchen, die von ihrer Familie wegen einer schweren Hauterkrankung der Hände und Füße verstoßen wurde, eine Hautbiopsie und Therapie bekommen könnte. Was wäre, wenn... Toky, der seit Wochen Schmerzen beim Wasserlassen hat, eine von uns veranlasste Ultraschalluntersuchung nicht bekommen hätte. Was wäre, wenn... Michel, der seit 3 Monaten nicht richtig auftreten kann, eine Röntgenuntersuchung des Fußes bekommen würde. Was wäre, wenn... man fast allen Kindern mit durch Karies zerstörten Zähnen eine Behandlung ermöglichen könnte.

Für den deutschen Verein Zaza Faly e.V., der die NGO Manda durch Spenden in Deutschland finanziert, sind diese nun ans Tageslicht gekommenen medizinischen Probleme eine große zusätzliche finanzielle Belastung. Damit Océa operiert und Claudia, Toky und Michel sowie alle anderen Kinder behandelt werden können, brauchen wir eure Unterstützung. Jeder noch so kleine Beitrag ist hier in Madagaskar viel wert!

Was wäre, wenn...

Elisabeth Denzel & Wiebke Paulsen

Spenden können mit dem Betreff: „Was wäre, wenn...“ auf das Konto von Zaza Faly, e.V. überwiesen werden: Bank für Sozialwirtschaft; BIC Iban: DE2810020500003380200; SWIFT/BIC: BFSWDE33BER